

■ GRESHAKE GISBERT/WEISMAYER JOSEF (Hg.), *Quellen geistlichen Lebens*. Band 3: Die Neuzeit. (360). Grünwald, Mainz 1989. Ln. DM 48,—.

Nach dem ersten Band über „Die Zeit der Väter“ und dem zweiten Band über „Das Mittelalter“ liegt nun auch der dritte Band mit „Quellen des geistlichen Lebens“ vor. Über die gewiß nicht leicht zu beantwortende Frage nach den Kriterien der Auswahl geben die Herausgeber im Vorwort Rechenschaft. Im Hintergrund der vorgestellten geistlichen Schriftsteller und ihrer Texte stehen als Schwerpunkte neuzeitlicher Spiritualität die Aspekte „Der Einzelne vor Gott“, „Neuzeitliche Mystik“ und „Mystik und Weltwendung“. So finden sich in diesem Band nicht nur M. Luther, Ignatius von Loyola, als Vertreter der Spiritualität des Karmels Teresa von Avila, Johannes vom Kreuz und Thérèse Martin, sondern vor allem auch bislang im deutschen Sprachraum kaum bekannte Vertreter der französischen Spiritualität (Olier, Lallement, Surin, Causade usw.); des weiteren Klassiker (wie z. B. Fénelon, Newman, Kierkegaard) und Vertreter eines ausgesprochen sozial engagierten Glaubens (wie z. B. Ketteler und Ragaz). M. Buber mit einem Text über die Demut vertritt entsprechend der Intention der Herausgeber den Einfluß des jüdischen Denkens, der im Zusammenfließen christlicher Quellen tatsächlich nicht übersehen werden darf. Der Wert der Sammlung wird erhöht durch präzise und sachkundige Einführungen zum jeweiligen Autor und Werk, durch ein Stichwortverzeichnis und ein Verzeichnis der Bibelstellen.

Die im Vorwort des ersten Bandes vorgenommene Grundlegung dieses dreibändigen Projektes gilt selbstverständlich auch für diesen letzten Band: Es gibt kein Leben ohne Tradition, auch kein christliches Leben. Tradition ist aber nicht unvermeidliche Beschwernis und Einengung durch Vergangenes, sondern Lebensgrund und Chance der Lebensweitung: „das beste Mittel, um gegen Engführungen des eigenen Glaubens, gegen modische Plausibilitäten und Plättitüden und oberflächliche Verharmlosungen gefeit zu sein.“ (Bd. I, 10) Die vorgelegten Texte aus der Neuzeit sind ein überzeugender Beleg für die religiöse Kraft des christlichen Glaubens, die heute nicht nur aus einer Ökumene der Weltreligionen, sondern auch aus einem so schillernden Phänomen wie New Age angefragt ist. Sie eröffnen die Möglichkeit, zu jener geistlichen Vertiefung des Glaubens zu kommen, ohne die — nach einem bekannten Wort von K. Rahner — der Christ der Zukunft der Zeit und ihren Herausforderungen nicht gewachsen sein wird.

Zugleich bildet dieser Band eine Anfrage an die theologische Wissenschaft: Hat sie nicht zu ihrem eigenen Nachteil die Quellen geistlichen Lebens als Erkenntnisquellen (*loci theologici*) des Glaubens und der Theologie viel zusehr vernachlässigt? Freilich auch die umgekehrte Frage: Wie verhalten sich die Objektivität des kirchlichen Bekenntnisses und die nicht selten persönlich geprägten Aussagen geistlicher Autoren zueinander? Fragen, die die Beschäftigung nicht ersticken, sondern initiieren sollten.

Alles in allem: dieser dritte Band stellt wie die beiden anderen eine authentische Einführung in die christli-

che Spiritualität dar, die jedem empfohlen ist, der als Christ die Kirche in unserer Zeit und in unserem Land verantwortlich mittragen möchte.

Graz

Bernhard Körner

■ BUDER WALTER, *Mystik — Ereignis radikaler Menschlichkeit?* Ein theologischer Versuch anhand Simone Weils Leben und Werk. (theologische trends 3). (189). Österr. Kulturverlag, Thaur/Tirol 1990. Kart. S 198,—/DM 28,—.

Simone Weil (1909—1943), hochgebildete Philosophin, Intellektuelle, Revolutionärin, mystische Philosophin, philosophische Mystikerin, Künstlerin des Religiösen, Zeugin des Absoluten, Kundschafterin der Existenztiefe, ist trotz relativ umfangreicher Sekundärliteratur wenig bekannt und nicht „populär“. Walter Buders Dissertation an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck geht dem Zeugnis dieser Frau nach, die bewußt auf der Schwelle zur katholischen Kirche stand. Er versteht Mystik als Dynamisierung des lebensgeschichtlichen Materials. Die Bedeutung der authentischen Spiritualität Simone Weils liegt in ihrer unabdingbaren Universalität wie in ihrer existentiellen Konkretion. Durch ihre „Aufmerksamkeit“ kommt sie zu einer kompromißlosen und klarsichtigen Annahme der Wirklichkeit, die „abnegation“ ist Voraussetzung für die Zustimmung des Menschen, daß *Anderes* wirklich außerhalb von ihm existiert. Die gefährlichste Krankheit des Menschen ist die Entwurzelung: Sie führt entweder zur seelischen Trägheit oder zur hemmungslosen Aktivität, die letztlich doch tot bleibt. Die mystische Einwurzelung läßt das Übernatürliche zum operativen Prinzip des Aufbaus von Humanität werden: „Deshalb ist die Mystik der einzige Quell, dem die Tugend der Menschlichkeit entspringt“ (Schwerkraft und Gnade 152). „Die Arbeit ohne Licht der Ewigkeit, ohne Poesie, ohne Religion ist Sklaverei. Das ewige Licht liefert zwar keine Gründe, weshalb man lebt und arbeitet, aber es schenkt eine Fülle, die der Suche nach solchen Gründen enthebt“ (a.o.O. 238). In dieser Spannung zwischen Universalität und Konkretion kann Simone Weil die reine vollkommene Schönheit und zugleich das Drama des Kreuzes bezeugen: „Das Kreuz allein genügt mir“ (Lettre à un Religieux 62).

Die Dissertation leistet einen guten Einblick in Leben und Werk Simone Weils. Sie bietet außerdem einen interessanten Beitrag zur theologischen Frage der Mystik. Gerade in Zeiten, in denen Mystik auf sehr unterschiedlichen Basaren angeboten wird, gilt es, dieses Zueinander von Mystik und Solidarität aufzugreifen. Schärfer zu diskutieren wäre für das Werk S. Weils die Frage Analogie und/oder Dialektik, gerade im Hinblick auf Probleme der Ent-Werdung, der Passivität oder einer lebensverneinenden Askese als Solidarität.

Buder vertritt die gängige Meinung, daß Simone Weil bewußt ungetauft blieb. Neuere Forschungen sprechen jedoch davon, daß sie gültig getauft wurde. Vgl. dazu G. Hourdin, Simone Weil, Paris 1989, 230; J. Kuhlmann, Gültig getauft. Neues über Simone Weil, in: GuL 63 (1990), 39—42.

Linz

Manfred Scheuer